
I N L A N D

Theologie Graz: Studienjahr mit Symposium „Das Heilige“ eröffnet

Interdisziplinäre Fachtagung beleuchtet u.a. religionswissenschaftliche, theologische und philosophische Aspekte des Heiligen

Graz, 05.10.2022 (KAP) Mit einem interdisziplinären Symposium über "Das Heilige" ist die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Graz am Mittwoch ins neue Studienjahr gestartet. Das Thema sei nicht zuletzt aufgrund der vielfältigen Zuschreibungen hoch aktuell, betonte der Grazer Religionswissenschaftler Franz Winter im Eröffnungsvortrag: Wenn etwa der Moskauer Patriarch Kyrill den Angriffskrieg auf die Ukraine als "heilig" bezeichne oder Attentäter wie jene von "09/11" ihren Anschlag als heilig begriffen, so zeige sich darin bereits die "hohe Ambivalenz", die das Heilige aufweise. Entsprechend wählten Winter und der zweite Eröffnungsvortragende, Prof. Reinhold Esterbauer, den "Klassiker" von Rudolf Otto - "Das Heilige" - zum Ausgangs- und Referenzpunkt einer heutigen Annäherung an das Heilige.

Jenseits eines rein rationalen Zugriffs

In dem 1917 mitten im Ersten Weltkrieg erschienenen Werk wählte Otto den Begriff des "Numinosen", von dem der Mensch in verschiedenen Formen ergriffen werden und die er schließlich als Erfahrungen des Heiligen deuten könne. Die Erfahrungen des Heiligen hätten dabei durchaus "irrationalen Charakter" in dem Sinne, dass sie sich einem rein rationalen Zugriff verschlossen bzw. diesen überstiegen, so Winter. Dazu zähle u.a. die Erfahrung der "Kreatürlichkeit", eine markerschütternde Ergriffenheit ("mysterium tremendum"), aber auch eine starke positiv erlebte Anziehungskraft ("mysterium fascinans").

Auch die religionswissenschaftliche Forschung mittlerweile mit Ottos Begriff und Annäherung an das Heilige nicht mehr aktiv arbeite, so könne eine Relecture des Werkes zum einen dazu beitragen, "wieder ein Gespür für den Eigenwert der Religion zu bekommen" - zum anderen rufe Ottos komplexer Begriff des Heiligen in Erinnerung, dass Religion nicht auf ein reines "Wohlfühl- und Weltverbesserungsprogramm" reduziert werden dürfe, sondern ihr in ihrem Kern eine tiefe Ambivalenz eigne.

Der Grazer christliche Philosoph Prof. Reinhold Esterbauer ordnete das Werk Ottos philosophisch ein. Schließlich stelle die Annäherung Ottos an das "Numinose" über die individuelle Erfahrung den interessanten Versuch dar, das Irrationale jenseits von ästhetischen oder ethischen Begriffen zu fassen. "Das Heilige geht in diesen üblichen rationalen Begriffen nicht auf, sondern bleibt ein eigener Bereich." Damit habe Otto versucht, zwischen Rationalismus und Naturalismus einen eigenen Weg zu finden und dem Gefühl einen philosophischen Wert zuzuschreiben. "Das Heilige ist bei ihm real, aber nicht rational".

Die Philosophie habe sich mit diesem Versuch Ottos indes stets schwer getan, erinnerte Esterbauer abschließend etwa an eine Replik des Philosophen Edmund Husserl, der Otto eine partielle, theologisierende Blindheit vorgeworfen hatte und einen Zugang attestierte, der nicht ohne vorausgehenden Glaubensakt funktioniere.

In einem weiteren Vortrag am Nachmittag referierte der Franziskaner P. Dominikus Kraschl - die Tagung war eine Kooperationsveranstaltung zwischen Katholisch-Theologischer Fakultät und Franziskanerkloster Graz - über die Heiligkeit Gottes als ein "schwieriges Gottesattribut". In einer systematisch-theologischen Annäherung entfaltete Kraschl dabei ein komplexes Verständnis von Heiligkeit, der als "unüberbietbare Vollkommenheit" nur angemessen in Unterwerfung und Anbetung begegnet werden könne. Workshops zu literarischen Annäherungen, zum "Heiligen Schmerz" und zum Apostolischen Schreiben "Gaudete et exsultate" von Papst Franziskus zur Heiligkeit im alltäglichen Leben rundeten den ersten Tag des Symposiums ab.

„Gefährlicher Glaube“ und „starke Theologie“

Mit einem Plädoyer für eine starke Theologie angesichts eines schwindenden theologischen bzw. religiösen Wissens in der Gesellschaft endete das Symposium am Donnerstag. Als "höchst ambivalent" erweise sich das Heilige, insofern es zur Rechtfertigung von verwerflichen Taten oder Absichten wie einem "Heiligen Krieg" genutzt wird.

Dem Glauben eigne insofern eine gewisse Gefährlichkeit, auf die man nur mit einer "starken Theologie" antworten könne, betonte der Grazer Theologe Prof. Peter Ebenbauer im Gespräch mit Kathpress.

"Jesus hat es nicht so mit der Heiligkeit"

Auf die vielfältigen biblischen Zugänge zum Thema Heiligkeit machte zuvor in einem kursorischen Durchgang durch Altes und Neues Testament die Grazer Ordensfrau und Exegetin Sr. Gertraud Johanna Harb aufmerksam. Ist im biblisch-jüdischen Kontext Heiligkeit zumeist verbunden mit Fragen des Kultes und der gottesdienstlichen Praxis, so werde Heiligkeit bei den Propheten bezogen auf die Zuwendung zu den Armen und Ausgegrenzten. Im Neuen Testament hingegen spiele Heiligkeit keine übermäßige Rolle, so Harb: "Jesus hat es nicht so mit der Heiligkeit." Stattdessen trete bei Jesus das Konzept der Barmherzigkeit und der Zuwendung zu den Armen als praktischer Erweis von Heiligkeit in den Vordergrund.

Diesen Ball konnte der Franziskaner-Pater Johannes Schneider aufnehmen und Aspekte

der Heiligkeit bei Franz von Assisi darlegen. Bei Franz von Assisi zeige sich die Heiligkeit Gottes nicht in seiner Erhabenheit, sondern vielmehr in seinem "Abstieg und Einstieg in die menschliche Nähe und Berührbarkeit", so Schneider. Aus dieser Selbstentäußerung Gottes folge zugleich die Heiligung des Menschen und der Schöpfung und die unbedingte Hinwendung zu den Armen und Bedrängten.

Das Symposium endete mit einer Podiumsdiskussion. Tenor dabei war, dass es gerade im Dialog mit der säkularen Gesellschaft, in der "heilig" als Vokabel zur Beschreibung unterschiedlichster Erfahrungen und Empfindungen herhalten muss, eine klarere theologische Kriteriologie braucht, um solche Erfahrungen und Umschreibungen des "Heiligen" klarer zu fassen. Die Herausforderung im Dialog mit der säkularen Gesellschaft bestehe dabei darin, einen christlichen Mehrwert des Begriffs einzuspeisen, ohne weltliche Zugänge als defizitär erscheinen zu lassen. (Infos: <https://franziskaner.uni-graz.at>)